

nicht weiss, ob eine solche Beseitigung jede erforderliche Sicherheit bietet?

Texte de l'interpellation du 1^{er} décembre 1981

Le 27 mars 1981, la mission américaine auprès de l'Agence pour l'énergie nucléaire de l'OCDE adressait, au directeur de cette organisation, une lettre soulignant l'inquiétude des Etats-Unis à propos du déversement, en septembre 1981, dans le Golfe de Gascogne, de fûts en acier et de conteneurs en béton contenant sept mille tonnes de déchets faiblement ou moyennement radioactifs. Quatre cents tonnes de ces déchets, provenant de Suisse, ont malgré l'intervention américaine, été évacués comme cela avait été initialement prévu.

Nous demandons par conséquent au Conseil fédéral:

1. S'il a eu connaissance de la lettre envoyée par les Etats-Unis et, le cas échéant, comment il y a répondu?
2. S'il ne croit pas indispensable de faire cesser le largage en mer de ces déchets radioactifs tant que nous ne savons pas si un tel procédé d'élimination offre toutes les sécurités nécessaires?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Carobbio, Herczog, Magnin (3)

Begründung

Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Développement

L'auteur renonce au développement et demande une réponse écrite.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

Question 1. Les services administratifs intéressés avaient connaissance de ladite lettre. Celle-ci ne demandait pas de réponse. Elle critiquait l'augmentation du volume des déchets immergés et relevait qu'il conviendrait d'intensifier la recherche scientifique et la surveillance.

Les intéressés ont pris connaissance de ces remarques et constaté ceci:

– En 1979/1980, l'Agence pour l'énergie nucléaire de l'OCDE a étudié l'emplacement choisi dans l'Atlantique nord pour immerger des déchets radioactifs. Une délégation des Etats-Unis participait à ces travaux, qui ont permis d'établir que cet emplacement pourrait recevoir de tels déchets pendant au moins cinq ans en quantités comparables aux volumes immergés annuellement jusqu'ici.

– Le volume des déchets immergés par notre pays est du même ordre que par le passé.

– Treize pays, dont les USA et la Suisse, ont renforcé leur programme de recherches dans l'Atlantique nord tout en le soumettant à la coordination dans le cadre de l'Agence pour l'énergie nucléaire de l'OCDE. Cette initiative faisait suite à une recommandation de l'OCDE.

Répondant à une question du Sénat, l'«U.S. General Accountant Office» a rédigé en octobre 1981 un rapport disant que l'immersion en mer des déchets radioactifs est nettement moins dangereuse pour la santé publique et pour l'environnement qu'on ne l'avait cru.

Question 2. L'immersion des déchets en haute mer se fait dans le cadre de la convention du 19 décembre 1972 sur la prévention de la pollution des mers résultant de cette activité («Convention de Londres 1972»). La surveillance scientifique des lieux de l'opération dans l'océan Atlantique confirme que les valeurs-limites imposées quant aux effets sur l'environnement sont respectées. Dès lors, le Conseil fédéral ne voit pas de raison de renoncer à la seule possibilité qui s'offre, actuellement, d'éliminer ces déchets.

Präsidentin: Der Interpellant erklärt sich als teilweise befriedigt.

81.926

Interpellation Günter Energieversorgung in Kriegszeiten Approvisionnement énergétique en temps de guerre

Wortlaut der Interpellation vom 18. Dezember 1981

Die Verteidigungskraft unseres Landes hängt stark vom Funktionieren unserer Energieversorgung ab. Ich frage deshalb den Bundesrat, ob er:

– bei den nötigen Vorkehrungen die sich aufdrängende dezentrale Versorgung besonders berücksichtigen wird, wie vor allem: Förderung dezentraler Sonnenenergieheizanlagen, dezentraler Gesamtenergieanlagen (die dezentral Heizenergie und elektrische Energie erzeugen) und dezentral gelagerte Brennstoffvorräte wie insbesondere Kohle, Holz und Heizöl;

– Firmen und Privaten finanzielle Zuschüsse aus dem Budget des Militärdepartements ausrichtet, falls sie Gesamtenergieanlagen in Betrieb setzen, welche die Notenergieversorgung wirkungsvoll unterstützen könnten?

Texte de l'interpellation du 18 décembre 1981

La puissance défensive de notre pays dépend fortement du bon fonctionnement de notre approvisionnement en énergie. Dans cet ordre d'idées, je pose les questions suivantes au Conseil fédéral:

– Prendra-t-il spécialement en considération, lorsqu'il arrêtera les mesures nécessaires, l'approvisionnement décentralisé indispensable, tel que, en premier lieu: développement des installations décentralisées d'énergie solaire, des installations générales décentralisées d'énergie (produisant de l'énergie pour le chauffage et de l'électricité); constitution de stocks de charbon, bois et mazout notamment;

– Accordera-t-il des contributions financières, prélevées sur le budget du Département militaire, aux entreprises et aux particuliers qui mettraient en service des installations d'énergie générale, lesquelles pourraient contribuer efficacement à assurer l'approvisionnement en énergie de secours?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Gehler, Jaeger, Morf, Müller-Aargau, Oester, Schalcher, Schär, Widmer (8)

Begründung

Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Développement

L'auteur renonce au développement et demande une réponse écrite.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

Die Energieversorgung weltweit und auf schweizerischer Ebene bleibt mittel- und langfristig relativ unsicher. Auch für die Schweiz drängt sich eine eingehende Überprüfung der Sicherheitspolitik im Energiebereich auf. Die Gelegenheit dazu ergibt sich mit der Revision der Konzeption für die Gesamtverteidigung vom 27. Juni 1973, die im Verlaufe der ersten Hälfte der achtziger Jahre stattfinden soll. Bei dieser Überprüfung wird den Belangen der Energieversorgung unseres Landes ein erheblich grösseres Gewicht zukommen als bisher.

Dezentrale Energieversorgung. Aus der Sicht der Landesverteidigung und zur Verbesserung der Versorgungssicherheit ist eine Dezentralisierung der Energieversorgung zu unterstützen. Dabei müssen die rationelle Energieverwendung sowie die Nutzung der Sonnenenergie, Abwärme, Umgebungswärme und Biomasse (inkl. Holz) mitberück-

sichtigt werden. Die Preiserhöhungen für Erdöl in den letzten Jahren haben die Konkurrenzfähigkeit dieser Technologien gegenüber dem Erdöl verbessert.

Angesichts der erheblichen Risiken in der Energieversorgung hat der Bundesrat nach Auswertung der Vernehmlassung zum Schlussbericht der Kommission GEK zuhanden der eidgenössischen Räte am 25. März 1981 eine Botschaft über die Gestaltung unserer zukünftigen Energiepolitik verabschiedet. Darin schlägt er die Schaffung eines Energieartikels in der Bundesverfassung sowie die Ausschöpfung der bestehenden rechtlichen Möglichkeiten zur Reduktion unserer einseitigen Erdölabhängigkeit vor. Der Bund hat in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit den Kantonen erheblich aktiviert, und zwar auf Stufe Regierung, Energiefachstellen und Ausschüsse. In diesem Zusammenhang werden die rationelle Energieverwendung und der Einsatz regenerierbarer, einheimischer Energien mitberücksichtigt. Lagerhaltung. Zur Überbrückung von Versorgungsengpässen von beschränkter Dauer dient die Lagerhaltung und die Vorbereitung von Bewirtschaftungsmassnahmen. Bei dem für unsere Versorgung wichtigsten Energieträger, den flüssigen Brenn- und Treibstoffen, die gut 70 Prozent unseres Endenergiebedarfs decken, hat die Pflichtlagerhaltung bereits einen hohen Stand erreicht. Unter der theoretischen Annahme eines uneingeschränkten Verbrauchs würden die Vorräte für rund ein halbes Jahr reichen. Eine Dezentralisation der Lagerstandorte wird durch Konsumentenpflichtlager angestrebt. Ferner wird nach Untertagspeichern für Erdöl und Erdgas gesucht. Die obligatorische Kohlepflichtlagerhaltung ist am 1. Januar 1982 in Kraft getreten. Die bedeutenden Holzvorkommen in unseren Wäldern erlauben bei Bedarf eine Erhöhung der Produktion. Allerdings sind unmittelbare Voraussetzungen dazu eine Förderung der Erschliessung der Wälder sowie eine genaue Kenntnis der Holzvorräte bereits in Friedenszeiten. Holz wird bei den Konsumenten (Waldbesitzer, Holzindustrie) dezentral gelagert. Zurzeit werden Bewirtschaftungsmassnahmen für den Krisenfall ausgearbeitet.

Nebst der Lagerhaltung sind als Gesamtpaket auch Kontingentierung und Rationierung sowie das Notstandsabkommen im Rahmen der Internationalen Energieagentur vorbereitet. Aufgrund des am 2. März 1980 von Volk und Ständen angenommenen Artikels 31bis Absatz 3 Buchstabe e BV über die Landesversorgung ist es möglich, nicht nur im Kriegsfall, sondern auch für den Fall einer marktbedingten Versorgungsstörung Gegenmassnahmen zu treffen.

Finanzielle Zuschüsse für Gesamtenergieanlagen zulasten der Kredite für militärische Landesverteidigung kommen nicht in Frage. Die Armee hat für ihre eigenen Bedürfnisse Vorkehrungen getroffen, um den Energiebedarf im Falle eines aktiven Dienstes zu decken. Die Sicherstellung der zivilen Versorgung ist Aufgabe der Kriegswirtschaft.

In den Regierungsrichtlinien und im Finanzplan dieser Legislaturperiode ist die Subventionierung von Gesamtenergieanlagen nicht vorgesehen. In seiner Botschaft über Grundsatzfragen der Energiepolitik vom 25. März 1981 lehnt der Bundesrat Streusubventionen aus wirtschaftlichen, administrativen und finanzpolitischen Gründen ab. Der Bundesrat will jedoch die Einführung neuer Energietechnologien vor allem für die rationellere Energieverwendung und den vermehrten Einsatz regenerierbarer Energien ausser durch vermehrte Forschungsanstrengungen durch Beiträge an die Entwicklung, insbesondere an Pilot- und Demonstrationsanlagen, fördern. Er vertritt dabei den Standpunkt, dass sich diese Förderungsmassnahmen mittels der Unterstellung der bisher befreiten Energieträger unter die Wust wesentlich rascher realisieren lassen, als dies bei der zeitlich langwierigen Einführung einer zweckgebundenen Energiesteuer möglich wäre.

Die weitere Verbreitung der Gesamtenergieanlagen wird heute noch durch rechtliche und technische Hindernisse begrenzt. Dazu gehören namentlich Probleme im Zusammenhang mit der Abgabe von Überschusselektrizität aus solchen Anlagen an das öffentliche Netz und die Entschädi-

gung der Elektrizitätswerke für die Aufrechterhaltung der Reserveleistung. Die Wirtschaftlichkeit der Anlagen und damit die Frage einer Subventionierung hängt stark von der Lösung dieser Probleme ab.

Die Arbeitsgruppe Blockheizkraftwerke der kantonalen Energiefachstellen und der Bundesverwaltung hat die Probleme des Einsatzes von Gesamtenergieanlagen abgeklärt. Der Schlussbericht dieser Arbeitsgruppe wird im Frühling 1982 erscheinen.

Günter: Ich möchte nur erklären, dass ich vom Teil der Antwort betreffend Gesamtenergieanlagen – dem dritten Teil der Antwort – gar nicht befriedigt bin.

81.546

Interpellation Mascarin

Uran aus Namibia – Uranium de Namibie

Wortlaut der Interpellation vom 30. November 1981

Bereits 1974 erliess der Namibia-Rat der UNO ein Dekret, das den Export von Rohstoffen aus Namibia verbietet und mit Beschlagnahmung droht, solange Namibia von Südafrika besetzt gehalten wird (Dekret No 1 on the Protection of Natural Resources in Namibia). Insbesondere gehört die «Rössing Uranmine» von Namibia zu den grössten Uranvorkommen der Welt. Das UNO-Dekret hat den Zweck, die Ausbeutung der Rohstoffe Namibias durch die Besatzungsmacht selber oder durch von ihr protegierte multinationale Gesellschaften zu verhindern.

Obwohl die Schweiz nicht Mitglied der Vereinten Nationen ist, wäre es in höchstem Grade bedenklich, wenn sie durch eigene Aktivitäten oder durch Duldung von Aktivitäten auf ihrem Territorium dazu beitragen würde, UNO-Beschlüsse zu hintergehen. Aus diesem Grunde lassen kürzliche Meldungen aufhorchen, denen zufolge aus Namibia stammendes Uran auf Umwegen in schweizerische Atomkraftwerke gelange, wobei an erster Stelle das AKW Mühleberg genannt wird.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die Hauptaktionärin der namibischen Rössing-Mine, die «Rio Tinto Zinc» – ein Multi, der in lateinamerikanischen Geschichtsbüchern als Inbegriff des «Blutsauger-Imperialismus» genannt wird – im Kanton Zug unter der Bezeichnung «RTZ Mineral Services Ltd» eine Niederlassung hat und offenbar alles andere als Mineralwasser handelt. Es sei an die Publikationen der Zeitschrift «Tell» vom Oktober 1979 erinnert, denen zufolge über die RTZ Zug der illegale Uranhandel von der namibischen Rössing-Mine nach Japan abgewickelt werde. Wie seinerzeit gemeldet, wird die Zuger Briefkastenfirma RTZ vom bekannten Zürcher Anwaltsbüro Pestalozzi und Gmür betreut.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wo und in welcher Menge wird in der Schweiz aus Namibia stammendes Uran verwendet? Oder ist der Bundesrat in der Lage, eine verbindliche Erklärung abzugeben, dass in der Schweiz kein – auch nicht auf Umwegen in die Schweiz gelangtes – Uran aus Namibia verwendet wird, noch dessen Verwendung vorgesehen ist?
2. Ist der Bundesrat bereit, obschon die Schweiz nicht UNO-Mitglied ist, das genannte Dekret Nr. 1 des UNO-Namibia-Rates zu respektieren?
3. Sind dem Bundesrat die Aktivitäten der «RTZ Mineral Services Ltd» in Zug bekannt? Was haben diesbezügliche Untersuchungen ergeben? Ist der Bundesrat bereit, mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen, dass die

Interpellation Günter Energieversorgung in Kriegszeiten

Interpellation Günter Approvisionnement énergétique en temps de guerre

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1982
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	81.926
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.03.1982 - 08:00
Date	
Data	
Seite	555-556
Page	
Pagina	
Ref. No	20 010 375

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.